



Deutschkurs mit Inge Lemke (links). Treffpunkt: montags ab 10 Uhr, Martin-Luther-Kirche. Fotos: Blu

Deutsch lernen von Frau zu Frau

Sprachkurs mit Kinde-betreuer ¹ !Lebenshifi

Inge Lemke hat in den vergangenen mehr als 20 Jahren vielen Dutzend Flüchtlingsfrauen Deutsch beigebracht – nicht nur, sich im Gespräch mitzuteilen, sondern von Grund auf. Nicht wenige haben bei ihr zum ersten Mal in ihrem Leben statt der drei Kreuze den eigenen Namen zu Papier gebracht.

Als 2005 Deutschkurse für Migranten verbindlich eingeführt wurden, hatten Flüchtlingsfrauen oft keine Chance teilzunehmen. Viele mußten „zu Hause“ in der Flüchtlingsunterkunft bleiben und sich um die Kinder kümmern. Andere blieben ausgeschlossen, weil ihre Kultur ein gemeinsames Lernen mit Männern nicht erlaubt.

„Das kann nicht sein“, sagte sich Inge Lemke damals und entwickelte ein Angebot samt Kinderbetreuung nur für Migrantinnen. Unterstützt wird sie dabei heute von einer wechselnden Schar älterer Damen, auch Freundinnen, die wie sie nach dem Ruhestand und alleinlebend eine neue Aufgabe gesucht und hier gefunden haben.

Die heute 86jährige war eine erfolgreiche Managerin, ehe sie mit Eintritt in den Ruhestand nach einer neuen Möglichkeit suchte, ihre Fähigkeiten einzubringen. Der kulturelle Austausch, das war ihr Ding schon im Berufsleben. Das Gefühl, fremd zu sein in



Eine Reihe von Helferinnen unterstützen den Unterricht oder übernehmen die Kinderbetreuung.

Deutschland, lernte sie nach ihrer Rückkehr von einem mehrjährigen Auslandsaufenthalt am eigenen Leib kennen. „Eigentlich sind wir doch alle Ausländer – fast überall“, so ihr Spruch. Da lag die Mitarbeit nahe, als für die Betreuung Geflüchteter in Weilerswist Freiwillige gesucht wurden.

Sie kommen aus Europa, dem Nahen und Fernen Osten und aus Afrika, den Brennpunkten von Krieg und Vertreibung. In der Martin-Luther-Kirche sitzen bei Inge Lemke am Tisch Christinnen, Jesiden, Muslime und andere Frauen selbst aus verfeindeten Heimatländern einträchtig bei einander.

„Ich weiß nie wer kommt,“ sagt die Kursleiterin. Doch das beunruhigt sie nicht. Sie hat

im Laufe der Zeit jede einzelne persönlich kennengelernt. Oft kommen gleich mehrere Generationen: Oma, Mutter und Enkel. Einige Jüngere haben inzwischen eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen und einen gut bezahlten Arbeitsplatz gefunden. Für viele Migrantinnen ist ihr allwöchentlicher Unterricht tatsächlich der erste Schritt und ein mächtiger Anstoß, später an einem amtlich anerkannten Deutschkurs teilzunehmen, der dann über Tage, Wochen und Monate dauert: mit Prüfungen und einem Zertifikat, das von der Ausländerbehörde als Voraussetzung für die Einbürgerung und von der Arbeitsverwaltung für die Vermittlung von Jobs gefordert wird.

Tatsächlich aber bedeuten Lemkes Kurse weit mehr als Schule und Unterricht. Sie sind

zugleich ein Stück Lebenshilfe für die Teilnehmerinnen. Oft geht es im vertraulichen Gespräch am Rande der Stunden um kleine und große Alltagsorgen: Familie, Kinder, Schule, Wohnungssuche, Gesundheit, Stress am Arbeitsplatz, mit Ämtern und in der Beziehung.

Das Kopftuchgebot des Islam ist und bleibt ein solches „Frauen-Thema“, das viele von ihnen beschäftigt. Inge Lemke stärkt ihren Kursteilnehmerinnen den Rücken: für ein gleichberechtigtes Miteinander von Mann und Frau, ohne Gewalt — ganz entschieden dann, wenn es um Bildungschancen und um die Teilhabe am öffentlichen Leben, in Berufs- und Arbeitswelt geht.

Ralf Blumenthai